

**Datum: 19.09.2009 - Demo Profilersession**

**Klient: Angelika**

**Thema: „Männer, Beziehungen“**

**Therapeut: Bernd Joschko**

**Namen: Angelika, Michael, Biggi**

**Suchbegriffe:** Rückenschmerzen, Tod, Vater, Großvater, inneres Kind, Mama, Papa, Zwölfjährige, Zweijährige, Männer, Beziehung, Druck, Schwere, Verlies, Sonne, Arbeit, Depression, Krieg, Lager, Verantwortung, Ehe, Flucht

**Einschätzung:**

**Zusammenfassung Vorgespräch:**

Angelika wollte nie wahrhaben, wie wichtig ihr doch ihr Vater ist, welcher vor zwei Jahren verstorben ist. Drei Jahre vor seinem Tod haben sie sich versöhnt. Da Angelika unter seiner Autorität und Gefühlskälte sehr gelitten hat, ist sie im Alter von 17 Jahren, vier Jahre vor ihrer Volljährigkeit, von zu Hause ausgerissen. Ihr Vater ließ sie polizeilich suchen. Mit dem Vater ihrer drei Söhne zusammen ist sie dann eines Tages zurückgekehrt. Ihr Bezug war immer ihr Großvater, der ihrer Mutter ein sehr liebevoller Vater gewesen war. Sie beschreibt ihren Vater als steif, zurückhaltend und distanziert und hat den Eindruck, dass er Angst vor engem Kontakt hat. Angelika hat zwei Ehen und eine fünfjährige Beziehung gelebt und diese als „Hölle auf Erden“ empfunden. Dieser Sache möchte sie jetzt auf den Grund gehen, weil sie ahnt, dass dies alles mit ihrem Vater zusammenhängt.

**Kurztext:** In dieser Sitzung geht es um Männer und Beziehung. Der Symbolraum ist dunkel und hat ein Fenster, aus dem sie rausschaut und wahrnimmt, dass sie sich in einem Turm befindet, den sie als Verlies empfindet. Stechende Rückenschmerzen machen sich bemerkbar. Sie sind Ausdruck dafür, dass ihre Männer sie klein machen wollen. Ihr zweiter Mann taucht auf, der sie anschreit. Der Druck, den er auf sie ausübt führt sie in ihre Kindheit, wo sie mit zwei Jahren im Kinderwagen sitzt und ihren Eltern und Großeltern den „Sonnenschein“ machen soll, da diese selber keine Lebensfreude haben. Besonders die Mutter will aufgemuntert werden, so dass Angelika sich verpflichtet fühlt, „der bessere Mann“ für sie zu sein, sie übernimmt die Arbeit ihres Vaters. Von hier geht es zurück in den Symbolraum, wo ihr Vater, im Alter kurz vor seinem Tod, auf sie wartet, ihr die Hand reicht und endlich stolz auf sie ist. Nach einigen Reflexionen über Sinn und Unsinn, den Eltern die Meinung zu sagen gelangt sie zu ihrer Zwölfjährigen, die aus Protest in die Magersucht geht, um sich der inneren Schwere und ihren Verpflichtungen zu entziehen. Die Therapeutin versucht erneut Angelika in die Konfrontation mit ihren Eltern zu bringen, diese sieht aber keinen Sinn darin, zumal sie das in ihrem Leben lang genug versucht hat. Ein weiterer Aspekt, dass sie ihre Kindheit verloren hat, liegt darin, dass sie während des Krieges die frühen Jahre von zwei bis sieben in Lagern zubringen musste, wo sie sich immer korrekt zu verhalten hatte. Dem richtigen Impuls, die Kleine aus dem Kinderwagen zu retten, wird von der Therapeutin nicht stattgegeben. Noch einiges an hin und her.

**Wortprotokoll:**

Th: Nun lass vor deinem geistigen Auge eine Treppe auftauchen, die du mir schilderst, Angelika.

Kl: Das ist eine Wendeltreppe.

Th: Eine Wendeltreppe. Und aus welchem Material besteht sie?

Kl: Holz.

Th: Dann geh sie langsam hinab, in deinem Tempo und wenn du unten angekommen bist, lasse einen Gang auftauchen mit Türen. Und sag mir mal wie viele Türen du wahrnimmst.

Kl: Eine.

Th: Und ist diese Tür rechts, links oder in der Mitte?

Kl: Geradeaus.

Th: Magst du sie mal beschreiben, wie sie aussieht?

Kl: Die hat zwei Flügel, Holz. Die kann man mit beiden Händen aufmachen.

Th: Ist die schon auf? Hast du sie schon aufgemacht?

Kl: Nein.

Th: Dann sag mir bescheid, wenn du sie öffnen möchtest. (Sv interveniert) Ach, entschuldige bitte. Und installiere bitte noch ein Schild auf der Tür oder schreib mit Kreide oder einem Filzstift oder was du magst, in einer Farbe deiner Wahl das Thema „Männer und Partnerschaft“, über das du heute etwas erfahren möchtest.

Kl: Ich schreibe auf die Tür links mit Rot Männer. Und auf die Tür rechts mit Rot Partnerschaft.

Th: Ja, dann gib mir bescheid... ach so, schreibst du es in Druckschrift oder in Schreibschrift?

Kl: Druckschrift, Großbuchstaben.

Th: Ja. Dann sag bescheid, wenn du die Tür öffnen magst, um herauszufinden, was im Symbolraum an Auskünften darüber enthalten ist.

Kl: Ich mache sie jetzt auf.

Th: Ja. (Türgeräusch wird eingespielt) In der Innenwelt quietschen die immer. Dann sag mir mal, was du dort wahrnimmst. Was siehst du, Angelika?

Kl: Es ist dunkel.

Th: Ja, schau dich mal um. Vielleicht gibt es eine Lichtquelle. Oder du kannst auch mit dem Fuß dich ein bisschen vortasten, ob es einen Boden gibt.

Kl: Es gibt ein Fenster, da kommt Licht rein.

Th: Ja, wie sieht das aus? Ist das groß?

Kl: Das hat einen Rundbogen. Es ist nicht sehr groß.

Th: Und wenn du aus dem Fenster schaust, was nimmst du da wahr? Kannst du raus gucken? Oder wie kann ich mir das vorstellen?

Kl: Ich bin immer noch wie in einem Turm. Ich gucke runter. Ich schaue auf Wälder und einen Fluß.

Th: Das ist ja eine schöne Landschaft. Was für Wetter ist dort? Oder wie sieht der Himmel aus, gibt es einen?

Kl: Der ist weiter weg, so ein bisschen grau.

Th: Und wenn du jetzt noch mal in den Raum zurückgehst, wie fühlt sich das an? Wie ist so dein Grundlebensgefühl da?

Kl: Ich komme mir vor wie in einem Verlies.

Th: Wo fühlst du das im Körper? Wie fühlt sich das im Körper an?

Kl: Im Rücken.

Th: Ja, spür das mal, daß du das Verlies wie im Rücken fühlst.

Kl: Das sind Schmerzen. Stechende Schmerzen.

Th: Stechende Schmerzen? Laß dir mal ein Ereignis zeigen, woher du die stechenden Schmerzen kennst in deinem Leben, die im Zusammenhang mit Männern und Partnerschaft stehen.

Kl: Sie wollen mich klein machen.

Th: Die Schmerzen wollen dich klein machen?

Kl: Die Männer.

Th: Ah, die Männer. Die Männer, sind das gleich mehrere, ja? Laß mal einen auftauchen, der dich klein machen wollte. Wer erscheint?

Kl: Mein zweiter Mann.

Th: Und sieh ihn mal an. Wie ist so sein Gesichtsausdruck?

Kl: Verzerrt.

Th: Verzerrt.

Kl: Er schreit.

Th: Aha. Was schreit er denn so?

Kl: Das weiß ich nicht mehr, weil das so schlimm war und ich nicht mehr hingehört habe.

Th: Aber es ist so, dass du da Rückenschmerzen spürst, ne?

Kl: Ja.

Th: Du kannst ihn ja mal fragen, ob er bereit ist, dir zu helfen, etwas über das Thema Männer und Partnerschaft herauszufinden. Ich meine, er ist der erste Mann, der da auftaucht bei dir, also muß er ja auch was damit zu tun haben.

Kl: Ja, er will mir helfen.

Th: Nickt er oder ist er bereit dazu?

Kl: Er sagt es.

Th: Was sagt er denn?

Kl: Er sagt, er will mir helfen. Aber ich glaube, er kann das nicht.

Th: Du kannst ihn ja mal fragen, ob er bereit ist, dir Auskunft zu geben, ob er an der Entstehung deiner Rückenschmerzen beteiligt ist. Vielleicht gab es ja auch schon einen Anlass früher. Das muß man ja erst mal herausfinden. Du kannst ihn ja mal fragen, zu wie viel Prozent er beteiligt ist an der Entstehung dieser Rückenschmerzen. Er kann ja mal ein Schild hoch halten.

Kl: Ich habe hundert Prozent.

Th: Aha, also hat er doch was damit zu tun.

Kl: Ja, ich habe Angst vor ihm.

Th: Sag ihm das mal direkt.

Kl: Ich habe Angst vor dir.

Th: Ja. Und schau ihn an dabei. Was geschieht? (...) Wie ist sein Gesichtsausdruck dabei, wenn er das hört, dass du Angst hast?

Kl: Du brauchst doch keine Angst zu haben vor mir, sagt er.

Th: Wie ist das für dich?

Kl: Stimmt nicht. Er sagt nicht die Wahrheit.

Th: Dann sag du ihm jetzt mal die Wahrheit. Aus deiner heutigen Perspektive. Ich mein, du hast Rückenschmerzen.

Kl: Du hast mir unendlich viel Druck gemacht, immer.

Th: Laß mal eine Situation auftauchen, wo er dir Druck gemacht hat.

Kl: Bei den Kindern, die nicht von ihm waren.

Th: Also, du hast Kinder in die Ehe mitgebracht.

Kl: Ja. Er hat auch einen Sohn mitgebracht. Ich war zu liberal.

Th: Du kannst ja mal in den Symbolraum zurückgehen und schauen, wie der jetzt aussieht.

Kl: Der ist jetzt ganz dunkel.

Th: Wie ist das für dich?

Kl: Ich möchte da wieder raus.

Th: Okay. Dann laß dir doch mal ein Ereignis zeigen, wo du das erste Mal Druck in deinem Leben gespürt hast, was in Verbindung mit Männern und Partnerschaft steht.

Kl: Ich sitze im Kinderwagen und bin der Sonnenschein.

Th: Du sitzt im Kinderwagen?

Kl: Ja.

Th: Ja, sei mal da. Wo spürst du da Druck, wenn du der Sonnenschein im Kinderwagen bist? Und wer ist alles bei dir?

Kl: Meine Eltern und meine Großeltern. Und die erwarten was von mir.

Th: Was erwarten sie von dir, weißt du das?

Kl: Daß ich sie aufmuntere.

Th: Und, machst du es?

Kl: Klar. Ganz anstrengend.

Th: Und wo spürst du diese Anstrengung? Sei mal in der Situation.

Kl: Im Kopf.

Th: Und hast du eine Idee, um... Sei mal in der Situation und muntere die Eltern mal auf. Wen munterst du insbesondere auf? Papa oder Mama?

Kl: Meine Mutter.

Th: Frag sie doch mal, was diese Situation mit deiner Beziehung zu Männern und Partnerschaft zu tun hat.

Kl: Was hat diese Situation mit mir, mit Männern und Partnerschaft zu tun? - Ich bin der bessere Mann. Ich übernehme die Arbeit meines Vaters.

Th: Du als kleine Angelika?

Kl: Ja, ich glaube ja.

Th: Ich bin der bessere Mann, ich übernehme die Arbeit meines Vaters. Wie alt bist du da, als du das machst?

Kl: Zwei Jahre.

Th: Und wie machst du das?

Kl: Nehme Rücksicht auf sie.

Th: Das heißt, du bist so verantwortlich für die Launen deiner Mutter, für die Stimmung deiner Mutter?

Kl: Ja.

Th: Ja. Wie fühlt sich das an?

Kl: Schwer.

Th: Sag ihr das mal direkt.

Kl: Das ist mir zu schwer und zu viel Arbeit.

Th: Das weißt du aus der Position als heutige Angelika, ne? Wie reagiert deine Mutter, wenn die das hört?

Kl: Die hört das gar nicht.

Th: Nimm mal wahr, dass das ein Anteil in dir ist, der dich in deinem heutigen Leben hindert.

Kl: Daß sie das nicht hört oder dass ich das mache?

Th: Daß du das machst.

Kl: Ja, das weiß ich. Das Arbeiten und die Schwere, das weiß ich.

Th: Dann sag ihr das mal, wie dich das heute behindert.

Kl: Ich will nicht mehr ein Sonnenschein sein, das ist mir zu anstrengend. Du hast dein eigenes Leben, laß mich meins leben. Ich will dich nicht immer wieder anschieben.

Th: Und schau sie an dabei. Wie nimmt sie das auf?

Kl: Sie sagt wie immer, du bist doch mein großes Mädchen, mach das doch noch mal für mich.

Th: Wie ist das für dich?

Kl: Ich fühle mich wie immer manipuliert. Wahrscheinlich werde ich es auch noch die nächsten Jahre machen, weil sie wird nicht mehr lange leben.

Th: Fühl das mal, diese Manipulation. Wo spürst du das in deinem Körper.

Kl: Im Rücken wieder.

Th: Wieder im Rücken. Ja, jetzt haben wir ja schon einige Punkte herausgefunden, die mit deinem Rücken in Verbindung stehen und auch mit deinem heutigen Verhältnis zu Männern und deiner Partnerschaft. Nimm das mal wahr. Sag ihr das mal, dass du dich manipuliert fühlst und was das mit dir macht.

Kl: Ich will in einer Partnerschaft nicht mehr so viel arbeiten.

Th: Ja gut, deiner Mutter hat mit der Partnerschaft direkt nichts zu tun.

Kl: Ich habe aber da gelernt zu arbeiten, dass ich was bekomme, wenn ich ganz fleißig bin.

Th: In deiner Partnerschaft oder wo hast du das gelernt?

Kl: Bei meiner Mutter.

Th: Bei deiner Mutter. Ja, dann sag ihr das doch mal, wie sie dich geprägt hat für das Leben in einer Partnerschaft. (Klientin atmet schwer) Was passiert?

Kl: Ich will ihr das nicht sagen, weil sie es nicht versteht. Das muß sie selber rausfinden.

Th: Und wie machst du es mit dir selber aus? Wie spürst du das in deinem Körper.

Kl: Ich bin traurig, weil mir das so viel Lebensfreude nimmt.

Th: Du hast Druck, du hast Rückenschmerzen, bist traurig und du musst der bessere Mann sein schon mit zwei Jahren. Geh doch mal zurück in den Raum.

Kl: Ich gucke jetzt noch mal aus dem Fenster. Und da ist der Himmel etwas heller geworden. (Klientin atmet auf) Die Sonne kommt zum Vorschein.

Th: Und wenn du dich jetzt im Raum umsiehst. Was gibt es noch, worüber du Aufschluß finden kannst über dein Verhältnis zu Männern und Partnerschaft?

Kl: Da steht mein Vater am Eingang. Er reicht mir die Hand.

Th: Wie alt ist dein Vater da?

Kl: Kurz bevor er starb.

Th: Und schau ihm mal ins Gesicht. Wie guckt er? Mit welchem Gesichtsausdruck.

Kl: Behütend, stolz auf mich. Endlich!

Th: Endlich, was heißt das?

Kl: Endlich stolz auf mich.

Th: Wo spürst du das, dass dein Vater auf dich stolz ist? Wie fühlt sich das so an? Du sagst endlich. Das klingt so, als wenn du lange drauf gewartet hast. Spür das mal, dass er stolz ist auf dich.

Kl: Das ist die Sonne, die aufgeht.

Th: Hat dein Vater eine Botschaft für dich, wenn er dir die Hand reicht und stolz ist auf dich? Was sagt er zu dir? Schau ihn mal an, schau ihm in die Augen.

Kl: Er sagt zu mir, heute verstehe ich dich endlich. Ich habe es nicht früher geschafft, dir zu helfen, sagt er zu mir.

Th: Wie ist das für dich?

Kl: Es berührt mich.

Th: Dann laß dich mal berühren. Hast du Ideen, wo er dir früher hätte helfen können. Fällt dir da was ein.

Kl: Er hat mich nie gefördert. Er hat immer nur versucht, mich in seine Richtung zu drängen.

Th: Sag ihm das mal direkt.

Kl: Ich habe es ja gemacht. Ich habe mich nie in seine Richtung drängen lassen.

Th: Sprich ihn direkt an.

Kl: Ich habe mich nicht in deine Richtung drängen lassen. Ich habe das gemacht, was ich für richtig gehalten habe. Du hast nicht die Verantwortung für mich übernommen. Ich musste das alleine machen. Ich hätte nicht so leben können, wie du das von mir verlangt hast, weil das nicht mein Leben gewesen ist. Ich kann nur so leben und Verantwortung übernehmen, wie ich das für richtig halte und nicht du.

Th: Schau ihn mal an. Wie ist das, wenn er das hört?

Kl: Er weiß es jetzt.

Th: Ja, aber sag ihm doch mal, es klingt ja so als wenn alles okay ist in deinem Leben mit Partnerschaft mit Männern. Vorhin hast du gesagt, dass es nicht so ist.

Kl: Es ist ja auch nicht so.

Th: Ja, dann erzähl ihm das doch mal, wie es dir jetzt in deinem Leben geht. Ich meine, er ist der erste Mann in deinem Leben gewesen. Hat er dich vielleicht irgendwie doch geprägt oder in seine Richtung schieben wollen?



Kl: Ich glaube, ich habe mich freiwillig in seine Richtung begeben, weil ich keine anderen Vorbilder hatte. Ich hatte eine immer kranke Mutter, ich hatte eine depressive Großmutter, und ich hatte einen Großvater, der mit Kopfschuß aus dem ersten Weltkrieg gekommen ist. Mein Vater war der einzige Mensch, der irgendwo lebendig war und gearbeitet hat und ehrgeizig war und für die Familie gesorgt hat.

Th: Vorhin hast du gesagt, dass du der bessere Mann für deine Mutter warst mit zwei Jahren.

Kl: Ja. Mein Vater hat sie, glaube ich, nicht glücklich gemacht. Er hat sie versorgt. Glücklich war sie nur, wenn sie mich gesehen hat.

Th: Hol die Mutter mal herbei. Frag sie mal. Laß sie mal auftauchen.

Kl: Sie lebt durch mich. Sie hat kein eigenes Leben.

Th: Ist das die Mutter von heute?

Kl: Das ist die Mutter immer schon.

Th: Und wie ist das für dich? Ist das so in Ordnung?

Kl: Nee. Ich will das nicht. Die soll mit ihrem Mann zusammen ihre Ehe führen und mich in Ruhe lassen und mir ist das zu schwer, mir ist das zu viel. Ich kann das nicht, für zwei leben. Ich will das nicht.

Th: Das ist die Schwere in dir, in deinem Kopf als Anteil.

Kl: Ja.

Th: Magst du da mal ein bisschen Energie rein geben und dieses Bild verändern? (Klientin antwortet) Du sagst das so leise. Sag ihr das mal richtig ordentlich mit deiner ganzen Energie, mit deiner Kraft.

Kl: Ich bin traurig da drüber. Ich kann das nicht anders sagen. Das nützt auch nichts, wenn ich sie anschreie. Ich habe das schon versucht, ändert sich ja nix. Ich muß da dran was ändern. Sie wird das nicht mehr tun. Sie sagt nicht weiter aus.

Th: Laß mal die kleine Angelika auftauchen, wann sie das erste Mal traurig war über diesen Punkt. Wann sie das das erste Mal entdeckt hat.

Kl: Das war ja damals noch völlig verquer, als ich so klein war. Da war ich ja noch stolz, dass ich der Sonnenschein von meinen Eltern sein durfte. Da war mir ja nichts zu schwer.

Th: Wann ist denn diese Schwere entstanden? Laß mal ein Ereignis auftauchen.

Kl: Mit Dreizehn. Zwölf, Dreizehn. Da bin ich in die Magersucht gegangen. Habe mich verdünnt vor den Aufgaben, vor den Anforderungen.

Th: Waren das jetzt die Aufgaben, die deine Mutter an dich gestellt hat oder auch dein Vater?

Kl: Ach, alle. Großeltern, Eltern.

Th: Sei mal da in der Situation. Was möchtest du deiner Mutter, deinem Vater, was möchtest du denen allen sagen? Warum hast du dich deinen Aufgaben entzogen? Sei mal da.

Kl: Weil ich Kind sein will, spielen möchte.

Th: Ja, sag ihnen das.

Kl: Ich will nicht erwachsen sein. Ich will euch auch kein Sonnenschein sein.

Th: Ja. Und wie reagieren die, wenn die das hören? Sagen die ja, ist in Ordnung?

Kl: Nein. Die versuchen mich rund zu kriegen. Wieder in die Sonnenschein-Position.

Th: Wie machen die das?

Kl: Mit Schokolade und Geld, guten Worten und Versprechungen und Manipulation.

Th: Du kannst ja mal aus deinem heutigen Bewusstsein heraus denen sagen, was das mit dir gemacht hat. Oder hat dir das gefallen, die Schokolade, das Geld?

Kl: Nee, das hat mir nicht gefallen. Aber ich glaube, ich bin einfach über die Stufe hinweg ihnen Vorwürfe deswegen zu machen, weil ich wußte, sie konnten es nicht anders. Irgendwann habe ich ja gemerkt, dass ich mein Leben selber in die Hand nehmen muß. Es nützt ja nichts ihnen Vorwürfe zu machen, dadurch ändert sich nichts.

Th: Doch. Dieser Anteil lähmt dich in dir. Das ist ein Anteil, der in dir enthalten ist. Und dieser Anteil hemmt dich auch in deinem heutigen Leben.

Kl: Ja.

Th: Du hast jetzt die Möglichkeit diese Anteile als innere Bilder in dir zu verändern.

Kl: Aber nicht indem ich sie anschreie oder indem ich raus schreie, was mir wehgetan hat. Das habe ich schon vor zwanzig Jahren gemacht. Das muß ich heute nicht mehr machen. Trotzdem sehe ich ein, dass mich das lähmt. Aber ich glaube, das ist nicht meine Methode das raus zu schreien.

Th: Es gibt einen Anteil in dir, der dich lähmt, der nämlich dieses Bild in dir festhält und es gibt auch einen aktiven Anteil in dir, der die heutige Angelika ist.

Kl: Ja.

Th: Und du kannst da mal Energie rein geben, damit diese beiden Anteile wieder in Einklang geraten.

Kl: Das kann ich heute Abend nicht machen. Das ist ein anderer Prozess, glaube ich.

Th: Ja, aber du könntest damit einen Anfang machen. Einige Punkte haben wir schon herausgefunden, die ausschlaggebend sind für deine Beziehung mit Männern und

Partnerschaft. Nämlich dass du mit zwei Jahren im Kinderwagen den besseren Mann darstellen musstest für deine Mutter. Du warst für die Stimmung deiner Mutter verantwortlich und auch für deine Eltern und Großeltern. Und mit Dreizehn, Vierzehn hast du auch keine Lust mehr gehabt das zu machen, was du machen solltest, nämlich die Aufgaben tragen für deine depressive Mutter.

Kl: Ja. Und da bin ich in die Richtung meines Vaters gegangen und habe ihm nachgelebt eigentlich.

Th: Und wie hat sich das auf deine Beziehung zu Männern ausgewirkt, wenn du deinem Vater nachgelebt hast?

Kl: Die Männer haben sich untergebuttert gefühlt, weil ich besser war als sie.

Th: Das hast du ja mit zwei Jahren schon machen müssen, ne?

Kl: Ja. Gut gelernt.

Th: Ja. Frag mal deinen Mann, deinen Partner, der zuerst aufgetaucht ist, der dich klein machen wollte. Wie heißt der?

Kl: Michael.

Th: Magst du ihn mal fragen, warum er dich klein machen wollte? Oder weißt du es?

Kl: Ich weiß es.

Th: Ja.

Kl: Er konnte das nicht ertragen, dass ich erfolgreicher war als er. Er hat zwar davon partizipiert, ich bin arbeiten gegangen und habe die Familie versorgt, er war Hausmann. Ich kann es nicht ändern.

Th: Warum hat er dich dann angeschrien? Was hat er gesagt?

Kl: Ich glaube, es hat ihm wehgetan. Und je mehr es ihm wehgetan hat, um so mehr hat er geschrien. Aber ich bin nicht für seine wunden Stellen verantwortlich.

Th: Geh mal in den Symbolraum zurück und frag mal den Raum, ob er dafür verantwortlich ist. Ob die Situation im Kinderwagen dafür verantwortlich ist, dass du Probleme und Schwierigkeiten mit Männern und Partnerschaft hast. Sag mal der Raum soll blinken oder eine Botschaft geben.

Kl: Die Situation im Kinderwagen ist die verantwortlich, dass ich Probleme in meinen Partnerschaften hatte? – Nicht verantwortlich aber es hat mit dazu geführt, ja. Wenn ich es gelernt habe zu arbeiten und wenn ich es gelernt habe der Sonnenschein zu sein, mich also um andere zu kümmern und nicht um mich selber, natürlich hat das dann zu Schwierigkeiten geführt. Ich habe nicht gelernt, mich um mich selber zu kümmern. Ich habe nur gelernt, mich um vier Erwachsene zu kümmern.

Th: Aber sei doch mal in der Situation der Zweijährigen, wo du der bessere Mann sein musst. Kannst du da lernen, dich um dich selbst zu kümmern?

Kl: Nein, da muß ich zärtlich zu meiner Mutter sein, obwohl ich das gar nicht will.

Th: Ja, dann sag ihr das mal, aus deinem heutigen Bewusstsein heraus.

Kl: Ich will nicht zärtlich zu dir sein. Dafür hast du deinen Mann. Geh dahin und lass mich in Ruh! Das ist nicht meine Aufgabe.

Th: Wie reagiert sie, wenn sie das hört?

Kl: Da ist sie beleidigt.

Th: Kannst du wahrnehmen, aus deinem heutigen Bewusstsein als heutige erwachsene Angelika, dass diese Situation dich damals geprägt hat?

Kl: Ja.

Th: In deinem Verhältnis zu Männern?

Kl: Ja.

Th: Dann mach das deiner Mutter doch mal klar, erzähl ihr das doch mal. Mach sie betroffen.

Kl: Na ja, das geht nicht, das kann sie nicht sein.

Th: Was fehlt ihr dazu?

Kl: Mich wahrzunehmen.

Th: Ja, dann teil ihr das mal mit, sag ihr das mal, mach dich mal verständlich. Gib da mal Energie rein, dass die dich wahrnimmt.

Kl: Nein, ich habe das anders gemacht. Ich habe mich zurückgezogen und habe mich selber gespürt. Ich kann ihr das nicht klar machen. Und ich will das auch nicht mehr. Ich habe da andere Wege für mich gefunden. Mich selber wahrzunehmen. Ich will auch nicht mehr davon abhängen, ob andere mich wahrnehmen oder nicht.

Th: Welche Wege hast du gefunden?

Kl: Mich selbst zu lieben oder das zumindest zu versuchen.

Th: Aber trotzdem fehlt dir was in deiner Beziehung zu Männern und Partnerschaft.

Kl: Ja, aber ich arbeite da dran. Ich versuche das anders laufen zu lassen. Indem ich eben nicht mehr so viel arbeite, mir die Arbeit abnehmen lasse.

Th: Laß mal jemanden auftauchen, von dem du dir die Arbeit abnehmen läßt.

Kl: Die Biggi.

Th: Wer ist das?

Kl: Die sitzt da hinten links. Aber für die ist das auch zu schwer.

Th: Aber du kannst ja mal die Biggi in deiner Innenwelt fragen, welche Botschaft sie für dich hat zu dem Thema in Bezug auf Männer und Partnerschaft.

Kl: Die Biggi sagt, ich soll es mir nicht so schwer machen. Ich soll nicht so ernst sein und ich soll ein bisschen mehr spielen und ein bisschen mehr Kind sein. Und ich weiß aber noch nicht genau, wie das geht. Weil ich das ja nie gelernt habe.

Th: Das ist nämlich das, was du in der Situation als Zweijährige gut hättest gebrauchen können, ne?

Kl: Ja. Aber leider mussten wir auf die Flucht gehen und dann bin ich in diversen Lagern gewesen und da musste man still sein. Und dann durfte man nicht rein und dann durfte man nicht toben und man durfte auch nicht laut sein und Unsinn machen oder sonst was machen. Immer nur vernünftig sein und auch später musste man immer noch vernünftig sein.

Th: Wie alt warst du da?

Kl: Ach, von Zwei bis Sieben.

Th: Ja, das ist eine wichtige Zeit für dein inneres Kind.

Kl: Ja.

Th: Das ist ja ein wichtiger Hinweis. Ja, die Aufgabe heißt, dass du dein inneres Kind wieder lebendig werden lässt.

Kl: Da bin ich dran.

Th: Jetzt stell dir mal vor, du hast diese Punkte bearbeitet, hast dein inneres Kind wieder lebendig gemacht, hast die Situation bearbeitet mit der magersüchtigen, zwölf, dreizehn Jahre alten Angelika und hast auch die Zweijährige aus dem Kinderwagen von dieser Schwere befreit. Zu wie viel Prozent hast du dann dein Verhältnis zu Männern und Partnerschaft gelöst, wenn du das alles in anderen Einzelsitzungen zum Beispiel oder anderen Arten für dich gelöst hast?

Kl: Wenn ich die Männer nicht mehr so ernst nehmen würde, dann wäre schon viel gewonnen.

Th: Dann laß mal eine Situation auftauchen, wo du die Männer zu ernst genommen hast oder einen Mann.

Kl: Die sind immer alle viel zu wichtig. Ich verliere mich da drüber. Das ist bei allen so. Nicht bei einem speziellen, das ist immer bei allen so, daß die wichtiger sind als ich. Das will ich nicht mehr.

Th: Dann laß mal ein Ereignis in deinem Leben auftauchen, wo das zum ersten Mal so war.

Kl: Von Anfang an sind die Anderen wichtiger als ich. Meine vier Erwachsenen über mir.

Th: Deine vier Erwachsenen, ne?

Kl: Eltern und Großeltern. Wie sie in meinen Kinderwagen rein gucken, wie sie sagen, gib uns mal den Sonnenschein, mach mal ein bisschen hin jetzt. Sie haben schon so lange gewartet, dass da endlich der Sonnenschein kommt.

Th: Was machst du denn jetzt als große Angelika, wenn du der kleinen Angelika da in dir zu Hilfe kommen sollst? Wie würdest du ihr helfen?

Kl: Ich würde die aus dem Wagen raus nehmen, ich würde mir die um den Bauch schnallen, ich würde weglaufen und dann nie mehr wieder hin zurückkehren. Ich würde andere Wege finden.

Th: Aber dann hat sie keine Eltern und Großeltern mehr.

Kl: Doch, die habe ich.

Th: Aber es könnte ja zum Beispiel auch sein, dass die Eltern und Großeltern merken, was sie da machen.

Kl: Nee, das merken die nicht. Das habe ich schon versucht. Das habe ich über vierzig Jahre lang versucht, dass sie merken, was sie da machen. Und ich habe es ihnen gesagt, ich habe mit ihnen diskutiert, ich habe mit ihnen rum gestritten. Sie haben es einfach nicht verstanden. Ich will das auch nicht mehr jetzt. Jetzt ist gut.

Th: Aber dieses innere Bild ist in dir in deinem Kopf und lebt dort weiter. Und vielleicht kennst du ja die Situation mit weggehen aus deinem Leben auch.

Kl: Ja.

Th: Woher kennst du sie?

Kl: Durch die Flucht sind wir durch Deutschland zigeunert. Je nach Karrierestufe meines Vaters sind wir durch Deutschland zigeunert, alle vier Jahre woanders.

Th: Was möchten denn deine Füße dir da mitteilen?

Kl: Ich bin immer unterwegs.

Th: Aber du hast jetzt die Möglichkeit das Bild in deinem Inneren zu verändern in deinem Kopf, von der kleinen Angelika, die da hilflos ausgeliefert ist und immer den Kasper und den Sonnenschein machen muß für die Anderen. Hilf der doch mal aus deinem Bewusstsein heraus als heutige erwachsene Angelika.

Kl: Ich würde mich da raus ziehen. Ich muß vor so vielen Erwartungen die Kleine schützen.

Th: Und woher kennst du das, dass du dich aus deinem Leben herausziehst?

Kl: Durch die Magersucht.

Th: Da hast du es gemacht, ja. Wie hast du das bei Männern und in der Partnerschaft gemacht? Wie hast du dich da herausgezogen? Kennst du das da auch?

Kl: Ich bin gegangen, zwei mal... drei mal.

Th: Drei mal, das ist das Muster, ne.

Kl: Ja. Immer wieder von vorne anfangen.

Th: Ja, vielleicht kannst du mal versuchen, das Bild in dir zu verändern als du ganz klein warst.

Kl: Womit soll ich das verändern? Ich kann da nicht bleiben.

Th: Indem du jetzt zum Beispiel im Inneren versuchst dieses Bild in deinem inneren Kopf zu verändern, als kleine Angelika. Geh mal mit deinem erwachsenen Bewusstsein in die kleine Zweijährige hinein. Und wehr dich.

Kl: Dazu sind die zu übermächtig.

Th: Aber du kannst es ja mal probieren.

Kl: Nein, das macht mir Angst.

Th: Auch als heutige Erwachsene?

Kl: Ich kann mich dagegen nicht wehren als Kleinkind.

Th: Ja, damals konntest du dich nicht wehren, aber als heutige Angelika mit deinem heutigen Bewusstsein kannst du es.

Kl: Ja. Und so laß ich ja auch nicht mehr mit mir umgehen.

Th: Dann geh doch mal auf der Zeitachse voraus und schau mal, wenn du diese Themen alle abgearbeitet hast und näher beleuchtet hast, wie würde sich dann dein Leben verändern? Geh mal in den Symbolraum und schau ihn dir an.

Kl: Ich hätte einen Mann an meiner Seite, der mich auf Händen trägt, der mir sagt, ach weißt du Schatz, du brauchst das alles überhaupt nicht mehr zu machen. Ich mache das für dich.

Th: Ja. Und wie sieht der Raum jetzt aus dabei?

Kl: Er wird schon ein bisschen heller. (Klientin lächelt)

Th: Ja, wenn du in die einzelnen Themen gehst und sie abarbeitest, könnte er sich noch mehr verändern.

Kl: Ja. Ja, ich bin da dran. Aber das geht nicht von heute auf morgen, das verändern. Ich will ja auch nicht mehr so viel arbeiten, auch nicht mehr so viel an mir arbeiten. Weil das ja auch so anstrengend ist.

Th: Ja, nimm das mal wahr.

Kl: Ja. Ich nehme das gerade wahr.

Th: Wo fühlst du das im Körper?

Kl: Im Nacken.

Th: Wie fühlt sich da an?

Kl: Es verkrampft sich. Ich will einfach nur losleben.

Sv: Hast du morgen Zeit?

Kl: Ich? Nee, morgen habe ich keine Zeit. Morgen ist Samstag, nee.

Sv: Ist schade. Ich würde dir gerne zeigen, dass das in einer Sitzung alles zu verändern geht. Du müsstest morgen in die Ausbildung kommen. Ich würde eine Demosession extra mit dir machen, um zu zeigen, wie das geht. Weil hier ist gar nichts gelaufen.

Kl: Hier ist was?

Sv: Hier ist gar nichts gelaufen.

Kl: Gar nichts gelaufen, was heißt das? Das verstehe ich nicht.

Sv: Ich würde dir gerne mal zeigen, wie Innenweltveränderung funktioniert. Die Faktoren aufdecken, Veränderungsarbeit machen, alles in einer Sitzung. Das kann ich aber nur morgen, denn morgen habe ich hier noch mal Ausbildung, ich würde deinen Fall durchsprechen und würde eine Demo dazu machen, wie das geht. Du würdest von mir eine kriegen, du würdest nichts bezahlen und dein Leben würde sich verändern.

Th: Das ist ein Angebot.

Kl: Ich kann mich nicht aufsetzen, weil mein Rücken tut wirklich weh inzwischen.

Sv: Ja ist klar. Weil das ist ja eine Prüfungssituation für die Birgit hier jetzt. Deshalb kann ich da nicht eingreifen. (Klientin hat sich aufgesetzt und die Augenbinde abgenommen)

Kl: Ja.

Sv: Aber die Birgit muß noch ein bisschen lernen.

Th: Genau.

Sv: Und deshalb würde ich gerne an dem Beispiel zeigen, wie es geht. Dann müsstest du aber morgen da sein.



Kl: Ich muß mal gerade überlegen. Laß uns mal einen Termin machen, wann wäre das?

Sv: Ist egal. Bis morgen siebzehn Uhr geht der Unterricht, dann fahren alle nach Hause. Also am liebsten wäre es mir, wir fangen um neun Uhr an, wenn ich erst mal den Fall durchspreche mit Birgit und der Gruppe. Was weiß ich, um zehn oder halb elf. Ist egal. Wo wohnst du denn?

Kl: Bei Wetzlar, das ist nicht so weit. Ich kann das jetzt nicht entscheiden. Ich bin im Moment ziemlich mitgenommen, muß ich gestehen. Ich muß da erst mal eine Nacht drüber schlafen, glaube ich.

Sv: Sag mir morgen früh bescheid. (...)